



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2017

Zürich weitert sein erfolgreiches Hausarzt - Curriculum aus

Rosemann, T

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-137825>

Journal Article



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) License.

Originally published at:

Rosemann, T (2017). Zürich weitert sein erfolgreiches Hausarzt - Curriculum aus. Primary and Hospital Care, (1):827-831.

Zürich weitet sein erfolgreiches Hausarzt - Curriculum aus

Thomas Rosemann

Den medizinischen Nachwuchs an die Hausarztmedizin heranzuführen ist eine der Aufgaben der Institute für Hausarztmedizin. An der Universität Zürich geschieht dies durch verschiedenste Massnahmen. Im Mittelpunkt stehen natürlich Vorlesungen und Praktika, die mittlerweile in allen Semestern zur Hausarztmedizin stattfinden. Tabelle 1 gibt einen Überblick über das Lehrangebot in der Hausarztmedizin in Zürich. Insgesamt werden über 8.500 Stunden Lehre erbracht. Möglich ist das nur durch das Engagement zahlreicher KollegInnen, die sich bereit erklären als Tutoren Studierende in die Praxis zu nehmen. Dieses Einzeltutoriat ist neben seinen wichtigen klinischen Erfahrungen für die Studierenden nach wie vor die beste Möglichkeit der Nachwuchswerbung. Die Erfahrungen des Instituts zeigen deutlich, dass vor allem die Praxen Nachfolger finden, die sich regelmässig bereit erklärt hatten, Studenten auszubilden.

Tabelle 1: Lehrleistung der Institutsmitarbeiter und Hausärzte pro Jahr

	Lecturer	Stunden p.a.	Frühjahr	Herbst	Total h
Vorlesung 1. Jahr	4	1		x	4
Vorlesungen Themenblock (3./4.Jahr)	2	2		x	4
Vorlesungen 6. Jahr	1	2		x	2
Klinischer Kurs	68	3x4	x	x	1632
Praxisvisiten	25	4	x	x	200
Einführungsvorlesung Einzeltutoriat	1	1	x	x	2
Einzeltutoriat	135	6x4	x	x	6.480
Mantelstudium Hausarztmedizin	18	68	x	x	136
Mantelstudium Versorgungsforschung	2	4			8
Blockkurs 6. Jahr	23	55		x	55

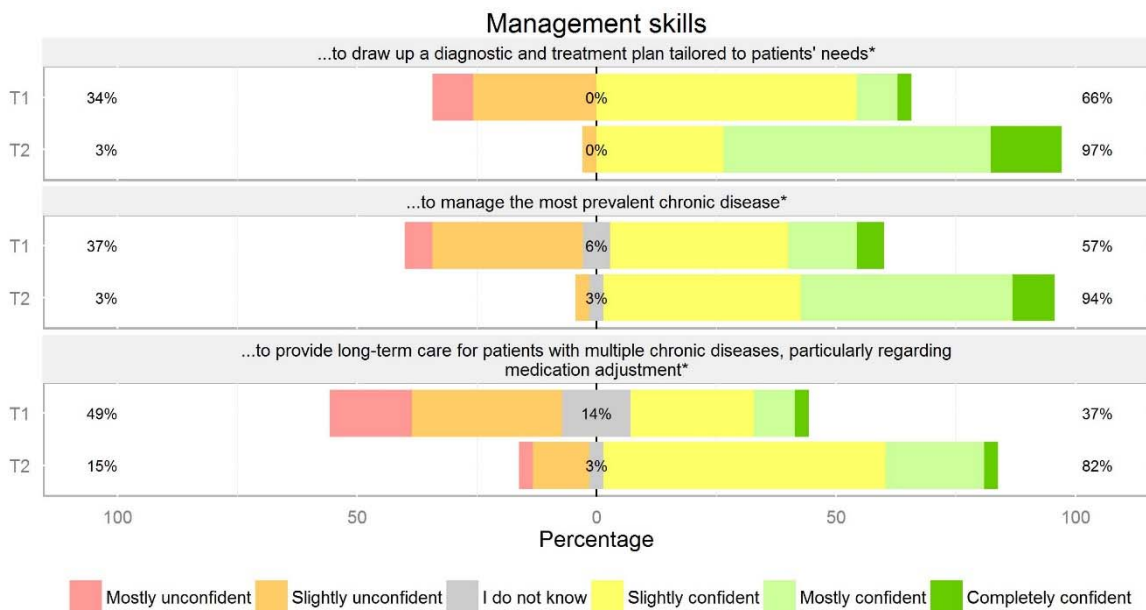
Neben den Vorlesungen und Kursen bieten Masterarbeiten und Dissertationen die Möglichkeit sich intensiv mit der Hausarztmedizin auseinanderzusetzen. Da die Anforderungen für eine medizinische Dissertation mittlerweile ein Jahr Arbeit an einem Thema voraussetzen, ist dieser Kontakt sehr intensiv. Ein Grossteil der zahlreichen Masterstudenten und Doktoranden - immerhin mehr als 20 pro Jahr - entscheidet sich so später auch für die Hausarztmedizin als Spezialität. Theoretisch könnte das Institut noch mehr wissenschaftliche Arbeiten betreuen, aber da es immer schwieriger wird, Hausärzte für Forschungsprojekte zu begeistern, mangelt es eben auch an Themen für Master- und Doktorarbeiten.

Wirklich nachhaltig ist die Begeisterung für die Hausarztmedizin vor allem dann aufrecht zu erhalten, wenn auch nach dem Studium in der Phase der klinischen Weiterbildung ein enger Kontakt mit der Hausarztmedizin besteht. In Zeiten, in denen universitäre medizinische Kliniken und Ambulanzen händeringend nach Nachwuchs suchen und selbst die attraktivsten Spezialdisziplinen um den Nachwuchs kämpfen, muss gerade die Hausarztmedizin attraktive Weiterbildungscurricula anbieten. Am Institut für Hausarztmedizin gibt es seit mehreren Jahren ein äusserst attraktives Curriculum, dass nach einer dreijährigen Basisweiterbildung die jeweils halbjährige Rotation durch die USZ Kliniken, Dermatologie, Rheumatologie und ORL sowie eine halbjährige Praxisassistenten umfasst. Dieses Angebot ist so attraktiv, dass die derzeit 7 Stellen auf viele Jahre hinaus ausgebucht sind. Erfreulicherweise und aufgrund der sehr guten Evaluation des Programmes hinsichtlich der Weiterbildungsqualität hat sich der Kanton Zürich bereit erklärt, die Förderung zu verdoppeln, so dass künftig 14 Stellen angeboten werden können.

Neben dem Curriculum, das die Praxisassistenten immer beinhaltet, gibt es nach wie vor ein isoliertes Praxisassistentenprogramm, das kürzlich ebenfalls erfolgreich evaluiert wurde (Abbildung 1, aus: Djalali S, et al.: First evaluation of the vocational training program in Swiss primary care. *Advances in medical education and practice* 2016; under review). Wie Abbildung 1 zu entnehmen ist, haben sich

beispielsweise die Fähigkeiten, massgeschneiderte Behandlungspläne, insbesondere für chronisch Kranke, zu erstellen, massiv verbessert. In diesem Bereich waren die Verbesserungen im Wissen durch die Praxisassistenten ausgeprägter als in anderen klinischen Bereichen oder auch im administrativen Management. Dies zeigt deutlich die unterschiedlichen Herausforderungen zwischen einer medizinischen Klinik und einer Hausarztpraxis, auch wenn sich die medizinischen Kliniken die Multimorbidität immer mehr auf die Fahnen schreiben, sie zu behandeln, das lernt man offenbar in der Hausarztpraxis.

Abbildung 1: Evaluation ausgewählter Fähigkeiten der Praxisassistenten



Für das Praxisassistentenprogramm stellt der Kanton Zürich unverändert 1,1 Mio CHF p.a. zur Verfügung, die Zuzahlung der Lehrpraktiker wurde ebenfalls von der Gesundheitsdirektion auf CHF 3.500.- pro Monat festgelegt, so dass p.a. etwa 12 Stellen finanziert werden können, wobei hier 2 Stellen (also 4 Praxisassistenten p.a.) für Pädiater reserviert sind. Obgleich es auch weiterhin das Förderprogramm der Stiftung WHM gibt, übersteigt die Nachfrage nach Praxisassistenten durch Hausärzte bei weitem die Zahl der Assistenten. So «ringen» mathematisch etwa vier Praxen um einen Assistenten. Zum Zuge kommen daher nur Praxen, die sich regelmässig an der studentischen Lehre und Forschungsprojekten beteiligen. Grundsätzlich werden ländliche Praxen hierbei bevorzugt, allerdings kollidiert dies häufig mit den sehr dezidierten Vorstellungen des Nachwuchses hinsichtlich der Erreichbarkeit und der vorhandenen lokalen Infrastruktur um die Praxis. Einzelpraxen sind ebenfalls wenig nachgefragt. Da immer zwei Praxen vorgeschlagen werden, entscheidet letztlich der Nachwuchs. Begleitet werden Praxisassistenten und Curriculum von attraktiven Weiterbildungsangeboten zu klinisch relevanten Themen, wie beispielsweise «Schwindel», «Fahreignung», «Schmerztherapie», die stets interdisziplinär behandelt werden und zu denen Alumni des Programmes wie auch Lehrpraktiker eingeladen werden und die zum Teil mit den Jungen Hausärzten Schweiz gemeinsam veranstaltet werden. Die anschliessenden obligatorischen Apéros ermöglichen einen regen Austausch zwischen älteren Kollegen und dem Nachwuchs und manche Praxisübernahme hat sich hier angebahnt.

Administrativ ist die Organisation des Programmes aufwändig, neben einer Sekretariatsstelle steht eine Oberarztstelle zur Verfügung, beide werden zum Teil aus Institutsmitteln bezahlt.

Insgesamt ist sowohl die Praxisassistenten als vor allem auch das Curriculum in Zürich ein grosses Erfolgsmodell, wie die Nachfrage und die exzellente Evaluation durch die Teilnehmer zeigt. Garant dafür ist eine enge Absprache mit den Kliniken am USZ über die Weiterbildungsinhalte, die Einsatzorte (in der Regel in der jeweiligen Ambulanz) und die sorgfältige Auswahl der Weiterbildungspraxen. Der Gesundheitsdirektion Zürich, allen voran Herrn Dr. Heiniger gebührt ein herzlicher Dank für die Unterstützung. Die Herausforderung der nächsten Jahre wird es sein, die die

zusätzlich fast 150 Studierenden an der UZH zu einem erheblichen Teil für die Hausarztmedizin zu gewinnen. Dazu braucht es auch Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir können nur die Rahmenbedingungen schaffen, den wirklichen Kontakt mit der Hausarztmedizin, sei es über Forschungsprojekte, in der Lehre oder Praxisassistenz können nur Sie herstellen!